

Der wahre „Bruch“ in Davos

Was auch immer die Barbaren aushecken mögen, Tatsache ist, dass China bereits tief in der nächsten Phase steckt, in der es voraussichtlich die USA als weltweit größten Verbrauchermarkt ablösen wird.



23. Januar 2026 | Pepe Escobar

Die alte Welt stirbt, und die neue Welt kämpft um ihre Geburt: Jetzt ist die Zeit der Monster.
Antonio Gramsci

Davos 2026 war ein verrücktes Kaleidoskop. Die einzige Möglichkeit, sich durch den Sumpf zu wühlen, bestand darin, die Kopfhörer aufzusetzen und sich Jimi Hendrix „[Band of Gypsys](#)“ anzuhören, die Schallmauern durchbrach und eine Reihe – ehrlich gesagt erschreckender – Ereignisse übertönte, darunter eine Verbindung zwischen [Palantir und BlackRock](#), das Zusammentreffen von Big Tech und Big Finance, den „Masterplan“ für Gaza und die akute Verwirrung in der Tirade des Neo-Caligula, hier in der [3-Minuten-Version](#).

Dann gab es noch das, was die fragmentierten Mainstream-Medien des Westens als visionäre Rede hochstilisierten: das Mini-Opus magnum des kanadischen Premierministers [Mark Carney](#), komplett mit einem – wie könnte es anders sein – Zitat von Thukydides („Die Starken tun, was sie können, und die Schwachen leiden, was sie müssen“), um den „Bruch“ der „regelbasierten internationalen Ordnung“ zu veranschaulichen, die zumindest seit einem Jahr bereits ein „Dead Man Not Walking“ war.

Und wie sollte man nicht über die äußerst reichhaltige Idee eines [Briefes](#) von 400 „patriotischen“ Millionären und Milliardären an die Staatschefs in Davos lachen, in dem sie mehr „soziale Gerech-

tigkeit“ fordern. Übersetzung: Sie sind – in ihrem Paranoia-Paradies – erschrocken über den „Bruch“, eigentlich den fortgeschrittenen Zusammenbruch des neoliberalen Ethos, das sie überhaupt erst reich gemacht hat.

Carneys Rede war ein raffinierter, Schlagzeilen machender Schachzug, um – theoretisch – die „regelbasierte internationale Ordnung“ zu begraben, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs eigentlich nur ein Euphemismus für die totale Vorherrschaft der angloamerikanischen Finanz-oligarchie ist. Carney erkennt nun nur noch einen bloßen „Bruch“ an – der von „Mittelmächten“, vor allem Kanada und einigen europäischen Ländern (kein Globaler Süden), wieder gekittet werden soll.

Und hier liegt das verräterische Detail: Das vermeintliche Gegenmittel gegen den „Bruch“ hat absolut nichts mit Souveränität zu tun. Es handelt sich vielmehr um eine kontrollierte Absicherung, eine Art gesteuerte Ersatz-Multipolarität – die nichts mit den Bestrebungen der BRICS-Staaten zu tun hat –, die auf einem verschwommenen Mischmasch aus „wertorientiertem Realismus“, „Koalitionsbildung“ und „variabler Geometrie“ basiert und dazu bestimmt ist, den gleichen alten monetaristischen Betrug aufrechtzuerhalten.

Willkommen bei Lampedusas „Der Leopard“, neu interpretiert: „Alles muss sich ändern, damit alles beim Alten bleibt.“

Und das alles von einem liberalen Strategen, einem ehemaligen Gouverneur der Bank of England. Solche Tiger ändern ihre Streifen nie. Die wahren Hebel der Macht – ausgeübt von der City of London und der Wall Street – sind völlig immun gegen das Gegenmittel „Bruch“.

Die sich entwickelnde, vielschichtige strategische Partnerschaft zwischen Russland und China entkräftet bereits Carneys sehr raffinierten Betrug, der viele informierte Menschen getäuscht hat. Das Gleiche gilt für die BRICS-Staaten – während sie auf dem langen und kurvenreichen Weg zu einer echten Multilateralität voranschreiten.

Das bringt uns zu der eigentlichen Botschaft, die Carney mit seiner typischen „begrenzten Offenheit“ vermittelt:

Kanada und die europäischen „Mittelmächte“ finden sich nun nicht mehr am Tisch wieder, sondern auf der Speisekarte, da Neo-Caligula, der Herrscher der Welt, mit ihnen das tun kann, was die NATO in den letzten 30 Jahren de facto mit dem Globalen Süden gemacht hat.

„Alles muss sich ändern, damit alles beim Alten bleibt“

Viele von denen, die Carney jetzt als den neuen Messias – und als Verteidiger des Völkerrechts – verehren, haben den zionistischen Völkermord in Gaza völlig ignoriert oder vertuscht, Russland bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag dämonisiert und weiterhin einen ewigen Krieg angezettelt, und jetzt flehen sie auf Knien den Neo-Caligula an, einen „Dialog“ zu führen, um seine – von ihm selbst verkündete – Landnahme in Grönland zu lösen.

Elon Musk tauchte übrigens ebenfalls kurzfristig in Davos auf. Er ist ein großer Befürworter der Landnahme in Grönland. Musk und andere Techno-Feudalisten können sich nur von dem Projekt verführen lassen, dieses „Stück Eis“ (Neo-Caligula-Terminologie) zum wichtigsten Knotenpunkt

für digitale Staaten zu machen, die Nachfolger der Nationalstaaten, die angeblich von Techno-CEOs regiert werden, die sich als Philosophenkönige ausgeben.

Kombiniert man dies mit der Verbindung zwischen Big Tech und Big Finance – am Tisch von Palantir und BlackRock – haben wir die Könige der KI an der Spitze, gefolgt von den Finanziers.

Das „Stück Eis“ schmolz natürlich ununterbrochen über das gesamte Spektrum von Davos hinweg. Als Neo-Caligula verkündete, dass er Grönland nicht das antun würde, was er Venezuela angetan hatte, explodierte die kollektive Erleichterung Europas im Korkenknallen der Champagner-Flaschen.

Es war Aufgabe des zertifizierten NATO-Pudels Tutti Frutti al Rutti mit seinem ewigen Lächeln einer verwelkten holländischen Tulpe, „Daddy“ davon zu überzeugen, Nachsicht zu üben, was einmal mehr beweist, dass die EU eine Bananenrepublik ist, eigentlich Union, ohne die Bananen.

Neo-Caligula und die verwelkte Tulpe bastelten ein „Rahmenwerk“ zusammen, damit die USA etwas Grundbesitz in Grönland für Militärbasen und die begrenzte Erschließung von Seltenerdvorkommen erhalten, sowie das erforderliche Verbot russischer und chinesischer Projekte. Dänemark und Grönland waren nicht einmal im Raum, als diese „Vereinbarung“ getroffen wurde.

Das kann sich jedoch schlagartig ändern, beispielsweise durch einen plötzlichen Beitrag in den sozialen Medien. Denn das ist nicht das, was Neo-Caligula will. Er möchte, dass Grönland auf einer US-Karte in Rot-Weiß-Blau erscheint.

Der erschreckendste Plan zur Landnahme, der in Davos vorgestellt wurde, war jedoch der für Gaza. Stichwort für diesen unerträglichen zionistischen Trottel – der Verstand in der Familie gehört eigentlich seiner Frau Ivanka –, der den Masterplan für „[das neue Gaza](#)“ präsentierte.

Oder wie man das Grauen vermarktet ... Das Grauen (meine Entschuldigung an Joseph Conrad).

All dies wird von einem privaten Unternehmen geleitet, dessen Vorsitzender ein neo-caligulistischer Mann auf Lebenszeit ist, der nun für die Annexion, Besetzung und Ausbeutung des Gazastreifens verantwortlich ist: eine monströse Landnahme, die auf einen Schlag einen Völkermord und die Überreste des Völkerrechts begraben hat – alles mit voller Zustimmung der EU und einer Reihe politischer „Führer“, von denen einige zu verängstigt sind, während andere sich im Grunde genommen absichern, um dem Zorn des Neo-Caligula zu entgehen.

Der „Bruch“ Chinas

Ein gewisser Clown namens Nadio Calvino, Präsident der Europäischen Investitionsbank, argumentierte in Davos tatsächlich, dass die EU „eine Supermacht“ sei.

Nun, die Geschichte ist nicht geneigt, eine Organisation als Supermacht anzuerkennen, die in Verteidigungsfragen vollständig von den USA und der NATO abhängig ist, keinerlei Machtprojektion aufweist, keine großen Technologieunternehmen beherbergt (die noch existierenden sind im Niedergang begriffen), zu 90 Prozent von ausländischen Energieimporten abhängig ist und in Schulden versinkt (insgesamt 17 Billionen Dollar, was über 80 Prozent des BIP der EU entspricht).

Was war also letztendlich, inmitten all des – albernen – Lärms und Trubels, der eigentliche Wendepunkt in Davos? Es war weder der „Bruch“ noch die Landnahmepläne. Es war die Rede des chinesischen [Vizepremierministers He Lifeng](#).

Carneys „Bruch“-Rede war übrigens stark von seiner jüngsten Reise nach China beeinflusst, wo er sich mit He Lifeng traf, einem ernsthaften Kandidaten für die Nachfolge von Xi Jinping.

In Davos machte He Lifeng sehr deutlich, dass China entschlossen ist, „der Weltmarkt“ zu werden, und dass die Ankurbelung der Binnennachfrage nun „ganz oben auf der wirtschaftlichen Agenda Chinas“ steht, wie aus dem 15. Fünfjahresplan hervorgeht, der im kommenden März in Peking verabschiedet werden soll.

Was auch immer die Barbaren vorhaben, Tatsache ist, dass China bereits tief in der nächsten Phase steckt, in der es voraussichtlich die USA als weltweit größten Verbrauchermarkt ablösen wird.

Das nennt man dann einen Bruch.